

Erfahrungsbericht - Vilnius University SS 2017

Labas oder Laba diena,

diese beiden Wörter in Verbindung mit „*Aciù*“ und „*Prašom*“ sind gute Ice-Breaker gegenüber LitauerInnen. Und das Eis der Litauer ist dick, aber es lohnt sich dieses Eis zu brechen. Aber später mehr dazu...

Im Sommersemester 2017 studierte ich für ein Semester an der Vilnius University im Rahmen des ERASMUS+ Programmes. Vorneweg möchte ich sagen, dass ich jedem ein ERASMUS Semester nur empfehlen kann, obwohl gerade im Jurastudium ein Auslandssemester (noch) nicht so beliebt ist und viele Klischees und Vorurteile über ERASMUS Studierende kursieren. Viele schreckt die Fülle des Examensstoff und ein nicht ganz so glatter, und straighter Lebenslauf ab. Aber vielleicht profitiert gerade ein Jurastudium von einer Auslandserfahrung. Und selbst wenn das Studium nicht davon profitiert, so habe ich doch die Erfahrung gemacht, dass ich mich im letzten Semester persönlich enorm weiterentwickelt habe. Zudem ist ERASMUS Semester nicht gleich ERASMUS Semester. Viel hängt von der eigenen persönlichen Ausgestaltung dessen ab!

I. Vorbereitung und Planung

Die Vorbereitung auf das Semester verlief ohne Probleme. Sowohl das International Office der juristischen Fakultät, als auch das International Office vor Ort halfen bei jeglichen Fragen und Problemen (insbesondere Rita im International Office in Vilnius ist sehr hilfsbereit und ganz allgemein ist die Vilnius University stark auf internationale Studenten ausgerichtet). Die starke Ausrichtung der Vilnius University auf internationale Studierende habe ich vor allem in der Wertschätzung der Uni, die einem als internationaler Student entgegengebracht wird, gespürt. Es fing damit an, dass wir alle in der großen, alten Aula vom Dekan höchstpersönlich empfangen wurden. Ein bisschen hat mich der Saal an Hogwarts erinnert - das alte Universitätsgebäude in Old Town ist wunderschön!

Ein weiterer Punkt ist der sehr aktive Erasmus-Student-Network (ESN) Verein in Vilnius. Dieser organisiert für alle ERASMUS Studierenden eine/en MentorIn, der/die bei der Eingewöhnung hilft. Ich empfand meine Mentorin gerade am Anfang als hilfreich. Andererseits braucht man diese Hilfe nicht wirklich und man lernt auch viel, wenn man sich zum Beispiel die litauische SIM Karte selbst besorgt. Für den Anfang war es für mich jedoch ein gutes Gefühl in Litauen von jemandem erwartet zu werden.

Anfangs hat mich der große Bürokratieaufwand ziemlich abgeschreckt. Learning Agreement, Grant Agreement, Sprachtest etc. - ich habe etwas Zeit gebraucht, um mich hineinzufuchsen. Aber letztendlich ist alles halb so wild und man steigt gut durch, wenn man sich damit beschäftigt. In meiner Vorbereitung war dies die größte Hürde, wobei im Nachhinein alles sehr reibungslos verlief.

Ein nennenswerter Punkt ist noch, dass die Semesterzeiten der Uni Köln und der Vilnius University im Sommersemester nur schwer kompatibel sind/ waren. Die Orientierungswoche begann in Vilnius schon Anfang Februar. In Köln war dies jedoch genau die Zeit, in der die Klausuren anstanden. Ich entschied mich, die eine noch für mein Grundstudium benötigte Klausur mitzuschreiben und kam für diese Klausur für ein paar Tage zurück nach Köln. Auch das war vielleicht nicht ganz so elegant, da in der Orientierungswoche in Vilnius andere Dinge als Verwaltungsrecht BT in meinem Kopf herumschwirrten. Aber das Grundstudium wollte ich vor meinem Auslandsaufenthalt abschließen. Im Nachhinein bin ich froh, die Klausur mitgeschrieben zu haben.

Ein weiterer wichtiger und großer Punkt meiner Vorbereitung war die Wohnungssuche bzw. die Entscheidung, ob ich in einem Wohnheim wohnen möchte oder in einer eigenen Wohnung oder wahlweise einer WG. Zugegeben ich habe mich im Vorhinein mehr gestresst als es notwendig gewesen wäre. Der Wohnungsmarkt in Vilnius ist nicht wirklich überlaufen und die Wohnungspreise im Vergleich zu Köln sehr gering. Ich habe mich am Ende für eine dreier WG mit zwei anderen Erasmus-Studenten in Old Town entschieden. Die Lage stellte sich im Laufe des Semesters als großer Pluspunkt dar, da die Wohnheime außerhalb der City gelegen sind und man auf den Bus oder Taxi angewiesen ist, wenn man abends in die Stadt will oder wieder zurück. Dennoch würde ich nicht nochmal so viel Geld für eine Wohnung ausgeben, da die Wohnheime mit ca. 60 Euro pro Monat vergleichsweise unschlagbar sind. Und man ist schneller an der juristischen Fakultät, die neben weiteren Fakultäten außerhalb des Stadtzentrums (ca. 30 min mit dem Bus) liegt. Diese befinden sich also nicht in dem wunderschönen, hogwartsähnlichen Gebäude in Old Town. Dennoch darf derjenige, der sich für ein Wohnheim entscheidet, nicht an ein deutsches Studentenwohnheim denken. Auf ca. 20 Quadratmetern wohnen drei Studenten. Und auch die sanitären Einrichtungen sind sehr simpel. Dennoch ist der Socializing-Faktor groß. Auch wenn ich nicht im Wohnheim gelebt habe, so war ich doch ein paar Mal dort, um Freunde zu besuchen oder Dorm-Parties zu feiern. Dafür sind die Wohnheime geradezu prädestiniert. Bis die Partys dann von den meist nur russisch sprechenden Security Leuten aufgelöst wurden.

Meine Mitbewohner stellten sich aber auch als sehr feierfreudig heraus, was Glück und Pech zugleich war. Dennoch war das WG-Zimmer eine gute Entscheidung für mich, da ich mich zurückziehen konnte, wenn ich Lust darauf hatte und die Location direkt in Old Town traumhaft ist. Dennoch kann man auch Pech haben, was die Mitbewohner anbetrifft. Ich habe die Wohnung über eine Facebookgruppe gefunden. Bei der Suche muss man ein bisschen aufpassen, da ab und an auch mal unseriöse Inserate auftauchen. Meist ist aber ein gesunder Menschenverstand die beste Prävention, um Betrügern nicht auf den Leim zu gehen.

II. Studium an der Vilnius University

Das Klischee eines ERASMUS Semester ist oft, dass man universitär nicht so sehr stark gefordert wird. An dem Klischee ist etwas dran, aber so ganz richtig ist es auch nicht. Ich belegte im Vorhinein verschiedene Kurse, die ich in mein Learning Agreement aufnahm. Vor Ort stellte sich dann heraus, dass die Hälfte meiner gewählten Kurse gar nicht angeboten wurde (man sagte mir,

dass die Kurse aufgrund zu weniger Teilnehmer nicht zustande gekommen sind) und ich in der ersten Uniwoche nochmal neu wählen musste. Das war ein bisschen nervig, da ich Vilnius auch aufgrund einiger Kurse gewählt habe, die im Endeffekt nicht angeboten wurden. Schlussendlich habe ich Veranstaltungen im Völkerrecht, Kriegsvölkerrecht und humanitärer Hilfe, rechtliche Rahmenbedingungen für NGOs, Transitional Justice, Menschenrechte in Europa und eine Veranstaltung im vergleichenden Sozialversicherungsrecht belegt. Diese Kurse klingen spannend und das waren sie auch. Wer jedoch ProfessorInnen erwartet, wird enttäuscht, was aber gar nicht negativ gemeint ist. Die Kurse werden eigens für ERASMUS Studenten angeboten, was zur Folge hat, dass auch nur ERASMUS Studenten daran teilnehmen. Dies ist im Hinblick auf mangelnden Kontakt mit einheimischen Studenten sehr schade. Die Kurse werden zumeist von Promovierenden bzw. Habilitierenden gehalten, die aufgrund ihrer Promotion oder Habilitation eine gewisse Anzahl an Unterrichtsstunden an der Uni halten müssen. Diese Lehrkräfte sind daher aber auch frei in der Konzeption ihrer Veranstaltungen und meist lehren sie einen Teilbereich ihrer aktuellen Forschung. Leider sind die Englischkenntnisse nicht aller Lehrenden hervorragend, worunter die Veranstaltungen etwas leiden. Dennoch sind die Lehrenden meist hochmotiviert und aufgrund der kleinen Kursgrößen und der sehr jungen Lehrenden herrscht mit den meisten ein kumpelhafter Umgang. Wie immer gibt es jedoch auch Ausnahmen.

Ein viel größeres Hindernis für eine gute Veranstaltung auf hohem Niveau sind jedoch die unterschiedlichen Ausgangslagen der Studierenden in den Kursen. Es handelt sich nämlich nicht nur um JurastudentenInnen, die die Kurse belegen, sondern Studierende aus anderen Fachrichtungen steht die Wahl dieser Kurse ebenso offen. Außerdem sind nicht alle im selben Jahr ihres Studiums und die Englischkenntnisse divergieren enorm. Diese unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen machen es für die Lehrenden schwer ein gemeinsames Niveau zu finden und daher wurde das durchschnittliche Niveau meist sehr niedrig angesetzt. Das ist auch der Grund, weshalb so gut wie niemand Probleme hatte die Kurse zu bestehen. Dennoch erreichte nur derjenige/ diejenige die höchste Punktzahl, der/ die auch etwas in den Kurs investiert hat. In dem Punkt kann man sich entscheiden, ob man ein etwas lockereres Semester haben möchte oder ob man aus dem Semester auch fachlich etwas mitnehmen möchte. Ich habe mich für letzteres entschieden.

Zwar besteht ein großer Minuspunkt darin, dass ich mir als Jurastudent nur wenig auf mein Studium anrechnen lassen kann, dennoch war es auf der anderen Seite auch ein Pluspunkt. Für mich war das Semester nämlich auch eine gute Gelegenheit abseits des Pflichtfachstoffes andere Rechtsgebiete kennenzulernen und selbstständig meinen Interessen zu folgen. Und vor allem mein Fachenglisch zu verbessern.

Am Anfang war es gar nicht so leicht den Vorlesungen in Englisch zu folgen. Das juristische Englisch ist definitiv anders als das Schulenglisch. Dennoch kam ich relativ schnell rein und während des Semesters konnte ich mein Englisch sehr verbessern. Einerseits lag das an den Vorlesungen, andererseits lag es aber auch daran, dass ich auf Englisch angewiesen war, um mich in Vilnius zurechtzufinden. Für mich war das ein großer Motor, um an meinem Englisch zu feilen.

III. Alltag und Freizeit in Vilnius

Vilnius ist eine tolle Stadt, um dort sein Auslandssemester zu verbringen. Vilnius ist nicht zu groß, aber auch nicht zu klein. Es herrscht ein internationales und hipbes Flair. Die Stadt ist sehr westlich orientiert und Cafes, Bars und gute Clubs gibt es wie Sand am Meer. Dazu billiges Bier und Kepta Duonas (frittierte Brotstreifen mit Aioli - Empfehlung!) machen einen Abend perfekt. In all dem unterscheidet sich Vilnius jedoch extrem vom Rest des Landes. Vilnius ist vergleichsweise sehr reich und den Unterschied sieht man deutlich, wenn man die Grenzen von Old Town überschreitet und durch das Land reist. Was man unbedingt tun sollte, da auch die Armut zu Litauen gehört.

Als ich im Februar in Vilnius ankam, fand ich es jedoch gar nicht schön. Es war kalt, grau und nass. Das Leben spielte sich drinnen ab und die Straßen waren wie leer gefegt. Es gab Zeiten, da habe ich mich gefragt, warum ich gerade Vilnius wählen musste, wenn ich doch auch an den Strand nach Spanien hätte gehen können. Meine Zweifel wurden jedoch weggeblasen als Anfang Mai das Leben in die Stadt einkehrte. Langsam wurde das Wetter besser, die Sonne schien häufiger und auf den Straßen stellten die Restaurants und Cafes ihre Tische auf. Das Leben begann in Vilnius. Ab jetzt fanden so gut wie jedes Wochenende Kulturfestivals, Straßenmärkte und Konzerte mitten in der Stadt statt. Vilnius war wie verwandelt.

Je nachdem für welche Studienvariante (entspannt oder engagiert) man sich entscheidet, desto mehr Freizeit hat man. Obwohl ich mich studententechnisch engagiert habe, hatte ich noch vergleichsweise zum deutschen Jurastudium viel Freizeit. Die freie Zeit nutzte ich u.a., um mich dem Kulturprogramm in Vilnius zu widmen: Klassische Konzerte, Ballett und Oper - und das alles für max. 5 Euro an der Abendkasse für Restplätze. Auch wer klassische Musik nicht so mag, sollte die günstige Gelegenheit nutzen, denn das Angebot ist sehr vielfältig und interessant. Daneben gibt es gefühlt jeden Tag in der Woche irgendeine Party für Studenten in allen beliebigen Musikrichtungen. Insbesondere die Elektroszene boomt in Vilnius (Opium und Kablys sind zu empfehlen).

Partys, seien es Hauspartys oder Clubnächte, waren auch die beste Gelegenheit, um andere Studierende anderer Nationen kennenzulernen und gerade davon lebt ERASMUS. Die tollsten Abende waren die, an denen wir uns nachts am Küchentisch wiederfanden und uns über französische, spanische oder deutsche Politik unterhielten. In diesen Momenten hatten wir alle das Gefühl, dass uns etwas verbindet. Die meisten ERASMUS Studierenden sind politisch interessiert und der EU zugewandt. Neben all dem internationalen Flair - man trifft jeden Tag neue Menschen aus unterschiedlichsten Regionen dieser Welt - musste ich jedoch aufpassen, dass ich nicht nur in der ERASMUS Blase lebte. Es kann einem leicht passieren, dass man von Land und Leuten nicht viel mitbekommt, da man alles nur mit anderen ERASMUS Studierenden macht.

Ich finde jedoch, dass auch das Kennenlernen der Menschen und der Kultur des Gastlandes zur Erfahrung dazugehört. Um dieser ERASMUS Blase zu entkommen, nahm ich an einem Lindyhop-Tanzkurs teil, in dem ich und meine Tanzpartnerin, die einzigen Ausländer waren. Es war für mich der beste Weg die litauische Kultur und einige LitauerInnen kennenzulernen. LitauerInnen sind meistens kühl gegenüber Fremden und wenn ich im Supermarkt an der Kasse stand, merkte ich

diese Kühle direkt. Dennoch habe ich mich überraschenderweise sehr schnell an diese Kühle gewöhnt. Im Tanzkurs hingegen war von der Kühle nichts zu spüren. Durch die gemeinsamen Bewegungen und vielleicht auch den Körperkontakt, hatten wir direkt ganz andere Anknüpfungsmöglichkeiten. Ich lernte unheimlich nette, freundliche und selbstbewusste Menschen kennen. Der Tanzkurs hat mich sehr beeindruckt. Ich würde nach dieser Erfahrung jedem raten, während des Auslandssemesters etwas zu machen, bei dem man mit Einheimischen direkt in Kontakt kommt - auch wenn das heißt, dass man sich anfangs etwas überwinden muss.

Einen anderen Teil meiner Freizeit nutzte ich, um zu reisen. Ich besuchte Minsk in Belarus, Moskau, St. Petersburg und Lappland in Finnland. Nach meinem Semester reiste ich noch nach Riga, Tallinn, Helsinki und Stockholm. All diese Reisen empfand ich als sehr bereichernd und ich glaube, dass ich diese Städte nicht besucht hätte, wenn ich nicht in der Nähe gewesen wäre. Außerdem hat mich von Anfang an die Nähe Litauens zu Russland interessiert und der Einfluss der ehemaligen Sowjetunion ist immer noch unüberseh- und unüberhörbar. Viele LitauerInnen sprechen noch Russisch und viele Russen leben in Litauen. Dennoch haben viele Litauer auch Angst vor Russland und fühlen sich mehr zur Westeuropa hingezogen und orientieren sich dementsprechend an europäischen Werten. Doch gerade diese Differenzen direkt mitzuerleben, empfand ich als sehr interessant. Für mich war das Reisen ein toller Bestandteil meines Auslandssemesters, obwohl ich teilweise auch das Gefühl hatte, dass es ein bisschen viel war. Jede Reise hat mich aus dem Leben in Vilnius herausgerissen. Dabei war es gerade der Alltag, den ich kennenlernen wollte in einem fremden Land. Ich glaube jedoch, dass ich ihn trotz der vielen Reisen und der damit verbundenen Zerstückelungen ganz gut erlebt habe.

IV. Fazit

Viele sagen, dass für sie das ERASMUS Semester die beste Zeit im Leben oder die beste Zeit im Studium war. Und ja es ist wahr, dass die ERASMUS Zeit etwas Besonderes und sehr Bereicherndes ist. Ich habe Sachen gemacht und Dinge über mich erfahren, die ich vorher nicht gemacht hätte oder nicht an mir kannte. Ich habe mein Englisch sehr verbessert und schlussendlich habe ich meine Haltung zu Europa ausdifferenziert. Ich glaube, dass das ERASMUS Programm eines der größten Erfolgsgeschichten der EU ist und in Vilnius habe ich den europäischen Geist, wenn es denn einen gibt, gespürt. Allein dafür hat sich das Auslandssemester gelohnt.

Dennoch war es für mich die richtige Entscheidung nur für ein Semester nach Vilnius zu gehen. Leider wiegt der Nachteil, dass man sich keine Kurse anrechnen lassen kann doch schwerer als ich gedacht hätte. Hinzu kommt, dass die Veranstaltungen vor Ort zwar interessant sind, aber nicht intensiv genug, sodass ich auch noch nach einem zweiten Semester hätte sagen können, dass ich dieses sinnvoll genutzt hätte.

Schlussendlich: Vilnius ist eine schöne Stadt für Studierende, auch wenn es nicht die erste Adresse ist, die einem in den Sinn kommt. Es gibt sehr viel zu entdecken! Und auch wenn das Auslandssemester einen fachlich vielleicht nicht weiterbringt, so bietet es doch die Möglichkeiten,

sich persönlich weiterzuentwickeln. Diese Möglichkeiten konnte ich für mich nutzen. Und ich glaube, dass das viel wichtiger ist als jeder Schein, den man erwerben kann.